



**PÄPSTLICHER RAT
FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG**

**Christen und Muslime: Im vertrauensvollem Dialog,
um gemeinsam die Herausforderungen unserer Welt anzunehmen**

GRUSSBOTSCHAFT ZUM ENDE DES RAMADAN
'Id al-Fitr 1427 H. / 2006 A.D.

Vatikanstadt

Liebe muslimische Freunde,

1. Es ist für mich ein Grund großer Freude, zum ersten Mal als Präsident des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog diese Botschaft an Sie zu richten und Ihnen die herzlichsten Wünsche dieses Rates zum Fest, das den Fastenmonat Ramadan beschließt, auszudrücken. Ich wünsche Ihnen Frieden, Ruhe und Freude in Ihren Herzen, Häusern und jeweiligen Ländern. Diese Glückwünsche machen sich die Worte zu eigen, die Seine Heiligkeit, Papst Benedikt XVI. selbst zum Beginn des Ramadan vor Diplomaten aus Ländern mit islamischer Bevölkerungsmehrheit, die beim Heiligen Stuhl akkreditiert sind, und vor Vertretern der islamischen Gemeinschaften in Italien formuliert hat.
2. Es ist schön, mit Ihnen diesen bedeutenden Moment im Rahmen unserer Dialogbeziehungen teilen zu können. Die besonderen Umstände, die wir gemeinsam gerade erlebt haben, zeigen, dass der Weg eines authentischen Dialogs manchmal steinig sein kann, aber doch notwendiger und möglicher ist als je zuvor.
3. Der Monat Ramadan, den Sie erlebt haben, war ohne Zweifel auch eine Zeit des Gebets und des Nachdenkens über die schwierige Lage, die unsere Welt derzeit durchmacht. Auch wenn man alles Gute sieht und Gott dafür dankt, ist es doch unmöglich, nicht die schweren Probleme festzustellen, die auf unserer Epoche lasten: Ungerechtigkeit, Armut, Spannungen und Konflikte im Innern der Länder, aber auch untereinander. Die Gewalt und der Terrorismus sind eine besonders schmerzliche Wunde. Wie viele zerstörte menschliche Leben, wie viele Frauen, die Witwen wurden, und Kinder, die ihre Eltern verlieren und zu Waisen werden... Wie viele Personen sind an ihren Körpern und in ihren Herzen verwundet, behindert... Wie viele Zerstörungen, oft innerhalb weniger Augenblicke, von all dem, was oft während mühseliger Jahre aufgebaut wurde, unter vielen Opfern und enormen Ausgaben!
4. Sind wir als Christen bzw. Moslems nicht als allererste dazu aufgerufen, unseren spezifischen Beitrag zur Lösung dieser schweren Lage und dieser komplexen Probleme zu leisten? Es ist zweifellos die Glaubwürdigkeit der Religionen, die auf dem Spiel steht, aber auch die der religiösen Führer und aller Gläubigen. Wenn wir uns nicht als Glaubende an unserem Platz bewähren, dann fragen sich viele nach dem Nutzen der Religionen und nach unserer Aufrichtigkeit als Männer und Frauen, die sich vor Gott verneigen.
Unsere beiden Religionen geben der Liebe, dem Mitgefühl und der Solidarität sehr viel Bedeutung und Raum. In dieser Perspektive will ich mit Ihnen die Botschaft der ersten Enzyklika Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. teilen. Deus caritas est: „Gott ist Liebe“. Sie lehnt sich an die charakteristischste „Definition“ an, die die Heilige Schrift der Christen von Gott gibt: „Gott ist Liebe“ (1 Jn 4,8). Die aufrichtige Gottesliebe ist untrennbar mit der Nächstenliebe ver-

bunden: „Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott“, gleichzeitig aber seinen Bruder haßt, ist er ein Lügner. Wahrlich, wer seinen Bruder nicht liebt, den er doch sieht, der kann Gott, den er nicht sieht, nicht lieben (1 Jn 4,20). Indem sie daran erinnert, unterstreicht die Enzyklika die Wichtigkeit der brüderlichen Nächstenliebe in der Mission der Kirche: Die Liebe muss konkret sein, um glaubwürdig zu sein. Es ist nötig, dass sie alle umfasst, vor allen die Schwächsten. Die wahre Liebe muß sich im täglichen Leben in den Dienst aller stellen, aber auch in den Dienst der Suche nach gerechten und friedlichen Lösungen für die schwerwiegenden Probleme, die unsere Welt im Griff haben.

5. Die Gläubigen, die sich in der Hilfe für Bedürftige engagieren und bei der Suche nach Lösungen für diese Probleme, tun dies zuallererst aus Liebe zu Gott, „um des Antlitzes Gottes willen“. Psalm 27 (26) erinnert daran: „Dein Angesicht, Herr, suche ich, wende Dein Gesicht nicht ab von mir...“. Das Fasten, das Sie diesen Monat hindurch eingehalten haben, hat Sie nicht nur aufmerksamer gemacht für das Gebet, sondern auch sensibler für die Bedürfnisse der anderen, vor allem derer, die Hunger haben. Das leistet einer noch stärkeren Großzügigkeit Vor-schub zugunsten der Elenden.
6. Die täglichen Sorgen und die schweren Probleme der Welt verlangen unsere Aufmerksamkeit und unser Handeln. Bitten wir Gott im Gebet, uns zu helfen, das mit Mut und Entschlossenheit anzugehen. Arbeiten wir dort, wo wir nicht gemeinsam wirken können, nicht getrennt voneinander. Die Welt und wir mit ihr braucht Christen und Moslems, die sich respektieren, sich schätzen und die das Zeugnis geben, dass sie sich lieben und gemeinsam zur Ehre Gottes und zum Heil aller Menschen arbeiten.
7. Mit diesen Gefühlen ehrlicher Freundschaft grüße ich Sie und vertraue diese Gedanken Ihrem Nachdenken an. Ich bitte den Allmächtigen Gott, dass sie dazu beitragen mögen, überall Beziehungen größeren Verständnisses und engerer Zusammenarbeit zwischen Christen und Moslems zu fördern, die – dem tiefsten Wunsch aller Gläubigen und aller Menschen guten Willens entsprechen – auf spürbare Weise zum Aufbau und zur Stärkung des Friedens im Herzen der Nationen und zwischen den Völkern beitragen werden.

Erzbischof Pier Luigi Celata
Sekretär

Paul Kardinal Poupard
Präsident

PÄPSTLICHER RAT FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG

00120 Vatikanstadt

Tel. : 0039 06 698 84 321

Fax : 0039 06 698 844 94

E-mail : dialogo@interrel.va